№ 14. Donnerstag, den 18. Januar 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., und bei allen Reichs-Postanstalten.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Landtage.

Das **Herrenhaus** hielt am Dienstag eine kurze geschäftliche Sitzung ab, in der durch Namensaufruf die Beschlußfähigkeit des Hauses konstatirt und das frühere Präsidium wiedergewählt wurde. Mittwoch: Agrarinterpellation von Manteuffel.

Haus der Abgeordneten.

Kurz nach 1 Uhr übernimmt der Abg. Dieden als ältestes Mitglied das Präsidium und beruft zu Schriftführern die Abgg. Obzem (ntl.), Imwalle (Ztr.), Kolisch (freis.), Bode (kons.). Die Plätze des Hauses sind zahlreich besetzt. Der Vorsitzende bringt mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen des Hauses zum Wohle des Vaterlandes gedeihen möchten, als Ausdruck der Treue und Ergebenheit ein Hoch auf den König aus, in welches die Versammlung dreimal begeistert einstimmt. — Auf dem Bureau haben sich 378 Abgeordnete gemeldet; das Haus ist mithin beschlußfähig. Der Präsident beraumt die nächste Sitzung auf Donnerstag Vormittag 10 Uhr an. Tagesordnung: Wahl des Präsidiums und der Schriftführer, sowie Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar.

— Der Kaiser hörte am Dienstag Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals der Infanterie von Hahnke. Um 11 Uhr fand die feierliche Eröffnung des Landtags durch Seine Majestät im Weißen Saale des Königlichen Schlosses statt.

— Die Thronrede, die wir im Auszuge bereits gestern veröffentlichten, beklagt zunächst die ungünstige Finanzlage Preußens in Folge der Erhöhung der Matrikularbeiträge seitens des Reiches. Offiziöse Andeutungen aus den letzten Tagen ließen erwarten, daß die Regierung zur Deckung des „Defizits" Zuschläge zur Einkommensteuer vorschlagen werde. Dies geschieht aber nicht. Allzu schwarz erscheint das Bild freilich auch in der Zeichnung der Thronrede nicht. Denn das rechnungsmäßige Defizit von 1892/93 schätzte der Finanzminister am 12. Januar 1893 noch „mit Bestimmtheit auf mindestens" 43 Millionen; jetzt erfahren wir aber aus der Thronrede, daß dieses Defizit nur 25 Millionen beträgt; auch das im Etat vorgesehene Defizit für das laufende Jahr gestaltet sich nach der Thronrede in Wirklichkeit geringer. In Bezug auf die Beamtenverhältnisse kündigt die Thronrede an, daß das Gehaltssystem nach Dienstaltersstufen, welches im vorigen Jahr auf die mittleren Beamten ausgedehnt worden ist, nunmehr auf die höheren Beamten ausgedehnt werden soll. Zugleich soll dies System für die mittleren und unteren Beamten gleichmäßiger und durch die Mitberücksichtigung diätarischer Dienstzeit günstiger gestaltet werden. Das Ressort des Kultusministeriums wird sich in der kommenden Session in Gesetzesvorlagen beschränken auf eine Vorlage zur Versorgung des Lehrerpersonals bei den nichtstaatlichen mittleren Schulen, vermuthlich im Anschluß an die Pensions- und Reliktengesetze, welche in der neueren Zeit für die Volksschullehrer erlassen worden sind. Ein angekündigter Gesetzentwurf über die Verpfändung des Bahneigenthums hat nur eine technisch-juristische Bedeutung. Die angekündigte anderweitige Gestaltung des Agrarrechts erscheint in so unklaren, nebelhaften Umrissen, daß sich ein Urtheil darüber nicht fällen läßt. Die neuen Landwirthschaftskammern sollen nach der Thronrede schon bei der Vorberathung und Durchführung der Maßregeln der neuen Agrargesetzgebung mitwirken. Die Handelsvertragspolitik der Regierung ist in der Thronrede mit keiner Silbe erwähnt. Statt der Durchführung derselben wird ein „versöhnender Ausgleich" der Gegensätze im Interessenkampf empfohlen. Auch diese Fassung ist nicht geeignet, die herausfordernde Haltung der Agrarier zu mildern. — Bei der Verlesung der Thronrede betonte der Kaiser den Satz über die finanziellen Schwierigkeiten in den Einzelstaaten mit besonderem Nachdruck. Zum Schluß der Rede ließ der Kaiser seine Stimme mehr und mehr anschwellen und verlieh dem Schlußsatz einen besonderen Ausdruck. Trotzdem wurde nicht der mindeste Beifall laut, die Versammlung hörte dem Vortrage mit absolutem Schweigen zu.

— Ueber die Neujahrsansprache des Kaisers an die Generalität wird jetzt bekannt, daß der Kaiser noch einmal Gelegenheit genommen hat, auf den Hannoverschen Spielerprozeß zurückzugreifen und allen höheren Vorgesetzten die sorgfältigste Auswahl der zur Offizier-Reitschule zu kommandirenden Offiziere ans Herz gelegt hat. Ferner kam der Kaiser, wie die „T. R." meldet, auf die Modeausschreitungen der Offiziere zu sprechen, erkannte zwar eine Besserung in dieser Beziehung an, empfahl jedoch mit der an einzelnen Stellen hervorgetretenen großen Strenge auch dort, wo es noch fehlt, vorzugehen, um das Uebel endlich vollständig auszurotten. Desgleichen befahl der Kaiser, daß ihm von jetzt ab über jede in der Armee vorkommende Soldatenmißhandlung von dem unmittelbaren Vorgesetzten sofort und noch vor Beginn der Untersuchung direkt telegraphisch Meldung zu erstatten sei.

— Die Verhandlungen über die Tabaksteuervorlage im Reichstag haben vor beschlußunfähigem, theilweise geradezu kümmerlich besetztem Hause stattgefunden. Im Zentrum sind die Entschließungen über diese hochwichtige Frage von einem Viertel der Mitglieder gefaßt worden. Am Sonnabend konnte die Berathung nur darum nicht zu Ende geführt werden, weil die Sozialdemokraten noch sprechen wollten und mit Auszählung des Hauses drohten. Das sind unwürdige Zustände, die das politische Ansehen des Reichstages nicht erhöhen können. Wenn die Wähler nun doch einmal imperative Mandate aufzuerlegen für gut finden, so sollten sie in erster Linie fordern, daß ihr Abgeordneter ohne die allerzwingendste Verhinderung pflichtgetreu und ausdauernd an seine Platze ist. Es zeigt von einem hohen Mangel an Gewissenhaftigkeit, wenn in wachsendem Maße die Abgeordneten ihre eingegangenen Verpflichtungen so leicht nehmen.

— Die „Kreuzzeitung" ist zwar hocherfreut über die Anerkennung des Nothstandes der Landwirthschaft in der Thronrede und die in Aussicht gestellten Neuerungen des Agrarrechts. Das Junkerblatt läßt sich aber im Uebrigen dadurch nicht rühren, sondern meint, daß die Besserung der Verhältnisse durch die Gesetzgebung langjährige Arbeit voraussetze, während alles jetzt darauf ankomme, Schaden abzuwehren — d. h. also den russischen Handelsvertrag zu nichte zu machen.

— Die konservative Fraktion des Herrenhauses hat nach eingehender Debatte nachstehende Interpellation eingebracht: „Anknüpfend an die Thronrede, welche die schwierige Lage der Landwirthschaft anerkennt, richten wir an die königliche Staatsregierung die Frage, ob dieselbe außer den angekündigten Maßnahmen weitere Schritte zur Beseitigung des stetig wachsenden Nothstandes der Landwirthschaft zu thun gedenkt."

— Ueber die Vorschläge der Börsen-Enquetekommission urtheilt der „Hamb. Kour." am Schlusse eines längeren Artikels wie folgt: „In ihrer heutigen Gestalt zum Gesetz erhoben, würden die Vorschläge dem deutschen Handel, diesem mächtigen Faktor in der Volkswirthschaft des Reiches, nicht nützen, sondern schaden; sie würden das Börsengeschäft nicht wirksam von seinen Auswüchsen befreien, sondern den legitimen Verkehr einengen und fesseln. Sache der betheiligten Kreise und ihrer öffentlichen Organe wird es nunmehr sein, unter sachlicher kritischer Würdigung der vorgeschlagenen Maßnahmen, unter gerechter Anerkennung des Zweckmäßigen und begründeter Verurtheilung des Zweckwidrigen, die Hand anzulegen, um so auch ihrerseits zu verhüten, daß die an sich große mühevolle Arbeit für die deutsche Nation nicht verloren sei."

— Die „N. A. Z." erklärt, sie werde von hervorragender ostpreußischer Seite darauf aufmerksam gemacht, daß die aus Ostpreußen zitierten Preßstimmen konservativer Blätter keineswegs die dort vorhandene allgemeine Stimmung, sondern höchstens eine partielle wiederspiegeln. Das Blatt hat damit vollkommen recht.

— Unmittelbar nach Ostern soll in Berlin ein deutscher Innungs- und Handwerkertag abgehalten werden.

— Ueber den Gesetzentwurf betreffend die Landwirthschaftskammern theilt das „B. T." weiter mit, daß die Regierung in den Landwirthschaftskammern einen Ersatz für die landwirthschaftlichen Zentralvereine schaffen will. Doch sollen die letzteren zunächst neben den Landwirthschaftskammern noch fortbestehen. Was die Lösung der ländlichen Verschuldungsfrage unter Mithilfe der Landwirthschaftskammern betrifft, so nimmt die Regierung an, daß im

---

Feuilleton.

„Sühne".

Original-Novelle von Konrad Telmann.

13.) (Fortsetzung.)

Das Letzte klang wie ein Aechzen. Sie wollte ihre Hände freimachen, um sie sich vors Gesicht zu schlagen. Ich litt es nicht, gab sie nicht frei. „Helene," sagte ich ruhiger, „quäle Dich nicht! Du begehst keine Sünde, — Du, wir beide können nicht anders. Du wirst mein Weib sein, Helene!"

„Unmöglich!" kam es über ihre Lippen mit trauriger Entschlossenheit, „unmöglich! Wenn Du wüßtest, was ich ihm verdanke, was er mir gewesen ist —! Und ich sollte ihm das je anthun können, — das! Nein, nein! Ich müßte mich verachten, Du selbst müßte es, ich wäre das elendste, niedrigste Geschöpf unter der Sonne. Und was sollte es uns auch nutzen? Glücklich könnten wir doch niemals werden — niemals. Es wäre keine Sünde, sagst Du? Es wäre mehr als das, — ein Verbrechen, und schrie zum Himmel auf!"

„Helene!" flehte ich, „beruhige Dich doch, laß uns überlegen, nichts übereilen! Ich weiß ja, daß ich Ungeheuerliches von Dir verlange, ich weiß ja, daß wir einen edlen und guten Mann, der uns Vertrauen schenkt, kränken unheilbar tief verwunden und berauben müssen; ich fühle es Dir ja nach, wie sich Dein gutes, weiches, dankbares Herz dagegen sträubt, wie gegen eine Todsünde, und daß Du glaubst, auf solchem Untergrunde niemals ein Glück aufbauen zu können. Alles weiß ich, Geliebte. Und doch — doch; können wir denn anders, jetzt noch anders? Wollen wir für immer von einander gehen? Wollen wir ein heimliches Spiel fortsetzen, das unserer nicht würdig wäre? Was wollen wir thun? Es giebt ja keinen Ausweg. Wir müssen entschlossen handeln, mit offenem Visir, je eher, desto lieber —"

Ich redete noch so eine Weile zu ihr fort, ich sagte ihr alles, was ich mir selber gesagt, was mir auf der Seele brannte. Mein ganzes volles Herz schüttete ich vor ihr aus. Da sie immer stumm blieb, glaubte ich sie überwunden, und wurde nun nur noch beredter, noch stürmischer, noch feuriger, aber als ich schwieg, sah ich, daß das alles eindruckslos an ihr vorübergegangen sein mußte, denn sie schüttelte nur traurig den Kopf und sagte hinterdrein: „Ja, Du bist gut und glaubst an das alles, was Du redest, und Du liebst mich. Ich danke Dir dafür. Nur werden kann es nicht so, wie Du meinst, — niemals. Ich würde mich vor mir selber schämen müssen. Und deshalb — darin hast Du ganz recht, — deshalb ist es am besten für uns, wir gehen lieber heute gleich auseinander — für immer —."

Ihre Stimme brach beinahe vor verhaltenem Schluchzen. „Helene!" schrie ich auf, „das könntest — das wolltest Du? Du liebst mich also nicht, Helene?"

Da sah sie mich lange mit großen, glänzenden, unsäglich schwermüthigen Augen an. Dann fuhr sie mit der Hand mir leise über die Stirn hin und sagte: „Ob ich Dich liebe! Ich habe Dich zwar betrogen, Ottomar, — im Anfang, weißt Du, — ich wollte Dich berücken, ich war kokett, ich war schlecht und berechnend, weil — nun, das hat sich an mir gerächt, bitter. Denn dann liebte ich Dich wirklich, Dich als den Ersten und Einzigen auf der Erde, — ich schwöre Dir's zu, Ottomar, bei allem, was mir je heilig war, ich habe nie vor Dir einen Mann geliebt, nie; ich wußte gar nicht, was Liebe ist. Ich habe immer nur gelitten unter der Liebe von Männern, deren Liebe ich nicht erwiderte, nicht erwidern konnte, — schwer, furchtbar hab' ich darunter gelitten; es war wie ein Verhängniß, und ich selbst konnte nicht lieben. Ich dachte, ich sei dessen überhaupt nicht fähig. Dann heirathete ich den Guten, Edlen, der mich liebte, mich rettete, — kannst Du nicht verstehen, wie er mich rettete! — trotzdem ich ihn nicht liebte. Ich war in meiner Art glücklich, soweit ich's noch werden konnte; ich hatte Pflichten zu erfüllen, die mich beglückten, ich hatte abgeschlossen mit allem übrigen, ich glaubte mich geborgen. Dann kam es anders, ganz anders. Dann lernte ich die Liebe doch noch kennen, — die Leidenschaft. Aber nun war es viel zu spät, viel zu spät. Weil ich Dich so wahnsinnig liebe, Ottomar, weil ich jetzt weiß, was Liebe ist, deshalb werd' ich Dir nie angehören, — nie. Glaube mir, daß es nicht sein kann. Das ist alles, was ich von Deiner Liebe fordere, daß Du mir's glaubst. Ich kann nicht. Und nun geh', — küsse mich noch einmal, der Himmel verzeih' mir die Sünde! — und dann geh'! — Wenn Du mich liebst, Ottomar, geh'!"

Es war etwas in ihren Worten, in der Art, wie sie ihre Worte vorbrachte, dem ich keinen Widerstand mehr entgegenzusetzen wußte. Was hätte ich ihr auch sagen, was thun können, um sie zu überzeugen, sie anderen Sinnes zu machen? Ich hatte ihr ja alles gesagt, und alles hatte sie ungebeugt gelassen. Ich fühlte mich gelähmt, machtlos einem Gewaltigen gegenüber. Ich gab die Hoffnung noch nicht auf, konnte sie nicht aufgeben, mir diese Frau, die mir eben das feurigste, das beseligendste Geständniß ihrer Liebe gemacht, doch noch einmal zu gewinnen, aber ich mußte der Zukunft überlassen, was mir der Augenblick versagte, und der Wunderkraft der Leidenschaft vertrauen, die über alle Zweifel und Qualen hinweg dennoch endlich den Sieg davontragen würde. „Helene," sagte ich, „Du könntest mich so namenlos glücklich machen und zeigst mir jetzt das Glück nur, um mir zu sagen, daß ich es nie erreichen soll!"

Sie nickte traurig. „Es muß so sein." Und leise machte sie ihre Hände aus den meinen frei, die sie immer noch umschlungen hielten. Wie demüthig beugte sie sich nieder, um sich von mir küssen zu lassen. Sie erwiderte den Kuß diesmal auch nicht, und mich durchschauerte es bei dem Gedanken, daß es der letzte sein sollte. Es konnte der letzte nicht sein; weshalb wollte ich mir's einbilden, mich mit dieser Einbildung quälen? „Wir wollen gehen!" Es kam wie ein Hauch über Helenes Lippen. Müde, gebrochen stand sie auf.

„Wir haben uns noch so viel zu sagen," murmelte ich.

Aber ihre Gestalt schien ein Frösteln zu überlaufen. Sie verneinte rasch und heftig. „Ich muß fort, ich kann nicht länger. — Hörtest Du nichts? Waren das nicht Schritte da drüben im Gebüsch? Wenn man uns sähe!"

„Du bist so ängstlich," beruhigte ich sie, „ich habe nichts gehört. Deine Nerven sind überreizt. Und wenn man uns auch hier fände, wer könnte darunter etwas argwöhnen? Fasse Dich doch wieder! Vor allem aber: wir können doch nicht so auseinander gehen. Was soll nun werden? Dies kann doch nicht das letzte Wort zwischen uns gewesen sein, das ist unmöglich. Wollen wir, einander so nahe, uns von nun an zu meiden? Und was wird die Welt dazu sagen? Wie wollen wir es vor Deinem Manne

Durchschnitt heute der kleine und mittlere Grundbesitz bis zu einem Drittel, der Großgrundbesitz bereits bis zur Hälfte des Werthes verschuldet ist.

— Das neue Reichstagsgebäude wird nach der Versicherung des Baumeisters Wallot bestimmt im Herbst vollendet sein; die nächste Session kann also schon in den neuen Räumen abgehalten werden.

— Regelung des Versicherungswesens. In einigen Blättern wird die Nachricht verbreitet, daß die einheitliche gesetzliche Regelung des Versicherungswesens nahe bevorstehe. Soweit dürfte die Angelegenheit kaum gediehen sein. Einen Gesetzentwurf, der diese Materie regelte, hat es schon gegeben. Er wurde ausgearbeitet, nachdem im Jahre 1879 eine Enquete bei den einzelnen Regierungen veranstaltet war und diese das erforderliche Material ergeben hatte. Es war im Anfang der achtziger Jahre, als der erste Entwurf eines Reichsversicherungsgesetzes fertiggestellt war. Jedoch ist derselbe niemals auch nur einem der gesetzgebenden Faktoren des Reichs unterbreitet worden. Es hatten sich schon bei der Veranstaltung der erwähnten Enquete Meinungsverschiedenheiten der Regierungen unter einander ergeben. Anfangs der neunziger Jahre wurde die Angelegenheit wieder in Angriff genommen. Man hat Nachforschungen darüber angestellt, welche Erfahrungen in anderen Ländern, namentlich in Amerika und England mit der gesetzlichen Regelung des Versicherungswesens gemacht sind. Seit längerer Zeit schon hat man Material dieser Art gesammelt. Man ersieht daraus, daß die behördlichen Stellen den Gegenstand durchaus nicht aus dem Auge gelassen haben, zu einer einheitlichen gesetzlichen Regelung des Versicherungswesens wird es jedoch wohl erst dann kommen, wenn sich die Anschauungen der einzelnen Regierungen wenigstens soweit genähert haben, daß eine beträchtliche Mehrheit derselben sich für einen bestimmten Plan erklärt hat.

— Die Erhebung einer Erbschaftssteuer ist in Deutschostafrika durch eine Verordnung des Gouverneurs von dem Nachlaß der Eingeborenen festgesetzt worden, und zwar von 2 pCt., falls der Nachlaß auf Erben der 1. Klasse übergeht, sonst von 5 pCt. Bei Regelung der Hinterlassenschaft seitens des Bezirksamtmanns sollen stets 5 pCt. der Aktivmasse erhoben werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen gegen die Mitglieder der „Omladina" beschloß der Gerichtshof den Ausschluß der Offentlichkeit, worauf die Vertheidiger ihre Vertrauensmänner — zumeist Zeitungsberichterstatter und Abgeordnete — ernannten. Einzelne Angeklagte benahmen sich herausfordernd und wurden vom Präsidenten aufs strengste zur Ordnung verwiesen. Ansammlungen, die vor dem Gebäude der altczechischen Zeitung „Hlas Národa" stattfanden, wurden zerstreut. Es wurde die 326 Seiten umfassende Anklageschrift verlesen. Die Anklage lautet auf Hochverrath, Majestätsbeleidigung und Beleidigung von Mitgliedern des Kaiserlichen Hauses, ferner auf Geheimbündelei, Beleidigung einer gesetzlich anerkannten Kirche, Diebstahl, boshafte Beschädigung fremden Eigenthums und Betrug. Angeklagt sind Anton Holzbach, 19 Jahre alt, Journalist, und 75 Genossen. Das Alter der letzteren variirt zwischen 21 und 16 Jahren, nur einer ist über 30, 19 sind über 20 Jahre alt. Dem Stande nach sind die Angeklagten Handwerksgehilfen, Arbeiter, einige Journalisten, zwei Advokatur-Konzipienten und zwei Studenten. Als Zeugen sind 100 Personen, darunter 27 Polizeibeamte, vorgeladen.

Italien.

Am Montag kam es in Livorno zu argen Tumulten. Um ihre Solidarität mit den sizilianischen Revolutionären darzuthun, streikt eine große Anzahl Arbeiter, namentlich Werftarbeiter. Die tumultuirende Menge bewarf die Fiaker, Omnibusse und Tramways mit Steinen, so daß der Verkehr ganz eingestellt werden mußte. Auf der Via Garibaldi erfolgte ein Zusammenstoß der Menge mit der Polizei, wobei aus den Fenstern auf die Polizei geschossen wurde. Die Polizisten feuerten ebenfalls nach den Häusern. Gegen zwanzig Aufrührer wurden verhaftet. In dem Thoreingang des Lokals des monarchistischen Vereins wurde eine Bronzebombe mit beinahe ausgebrannter Zündschnur gefunden. Nach Carrara sind mehrere Tausend Mann Infanterie abgegangen. Große Militärabtheilungen durchstreifen die Berge, wohin sich die Aufrührer geflüchtet haben. Der Putsch war so geschickt vorbereitet, daß Carrara nur wie durch ein Wunder der Plünderung entging. Da auch auf Eisenbahnzüge geschossen ward, werden die Bahnlinien militärisch überwacht.

Crispi hatte eine lange Unterredung mit Rampolla zur Herbeiführung der Pazifikation von Sizilien durch Zusammenwirken von Krone und Kirche.

Belgien.

Dem Professor Elysée Reclus, der sich um einen Lehrstuhl an der hiesigen Hochschule beworben, ist wegen seiner anarchistischen Ansichten nur gestattet worden, außerhalb der Universität Vorlesungen zu halten.

Großbritannien.

In der „Pall Mall Gazette" verräth „Einer, der es weiß", wo sich die von Rußland im Mittelmeer angestrebte Flottenstation befinden wird, nämlich auf der Halbinsel Chalcidice, an deren drei Zinnen der östliche den bekannten Berg Athos trägt. Seit Jahren — und das ist eine bekannte Thatsache, hat die slavische Wohlthätigkeitsgesellschaft auf die Besiedelung der Halbinsel mit Klöstern große Summen verwandt und dies ist ihr so vollständig gelungen, daß dort nur griechische Mönche anzutreffen sind. Selbstverständlich können diese „Mönche" jeden Augenblick ihr Gewand abwerfen, um in Uniform zu erscheinen. Alle drei Jahre werden sie von den Dampfern der russischen Kauffarteigesellschaft abgelöst. Vor einigen Monaten wurde die Pforte auf einen verdächtigen Briefwechsel zwischen den Mönchen und den politischen Wühlern in Macedonien aufmerksam und die Briefe wurden von der ottomanischen Post abgefaßt; indessen mischte sich die russische Botschaft zu Konstantinopel ein, und wie immer gab der schwache Sultan nach, und in ähnlicher Weise wird er auch nachgeben, wenn man ihm eines Tags den Berg Athos abverlangt. Natürlich ist letzteres eine bloße Vermuthung; im Allgemeinen aber ist es merkwürdig, daß die Halbinsel Chalcidice bis jetzt nicht unter den russischen Flottenstationen genannt worden ist, freilich vorausgesetzt, daß sich dort ein passender Hafeu befindet.

Afrika.

Nach einer Meldung aus Buluwayo vom 6. d. M. ist dortselbst ein Eingeborener angekommen, welcher Augenzeuge des Todes des Kapitän Wilson und seiner Abtheilung gewesen ist. Der Eingeborene berichtet, daß die Matabele nach ihrem ersten Angriff gegen Wilson sich zurückzogen, weil sie glaubten, mit einer zahlreichen englischen Abtheilung zu thun zu haben, den Angriff aber erneuerten, nachdem sie die numerische Schwäche Wilsons erkannt hatten. Wilson und seine Leute vertheidigten sich lange Zeit, indem sie theilweise die gefallenen Pferde als Deckung benutzten, mit den Feuerwaffen. Die Eingeborenen, die an Zahl bedeutend überlegen waren, drangen immer mehr vor und bewältigten den Widerstand der Engländer, von denen die meisten verwundet waren. Als die Eingeborenen in das improvisirte Lager eingedrungen waren, tödteten sie alle Engländer auf dem Platze und plünderten die Leichen aus. Gefallen sind: Kapitän Wilson, fünf Kapitäne, zwei Leutnants, vier Sergeanten, zwei Korporale und zwanzig Soldaten. Nach einer Kapstadter Meldung der „Voss. Ztg." sind einige von Sambesi kommende europäische Reisende von Matabele in Inyoya ermordet worden.

Amerika.

Der Expreßzug von Dover stieß am Montag Vormittag in der Nähe von Jersey City am Delaware auf den von Orange abgelassenen Expreßzug der Lackawanna-Western-Eisenbahn. Etwa 20 Personen sollen bei dem Zusammenstoß ums Leben gekommen, viele verwundet sein.

Provinzielles.

Graudenz, 15. Januar. Im Stadtwalde ist gegenwärtig ein Dampf-Pumpwerk im Betriebe, welches seit vierzehn Tagen ununterbrochen einen starken Wasserstrom aus der Erde schafft. Es handelt sich hierbei um Vorbereitungsarbeiten zu der projektirten städtischen Wasserleitung und läßt das Ergebniß der angestellten Versuche darauf schließen, daß die durch die Probe-Bohrungen aufgeschlossene Quelle im Stadtwalde zur Versorgung der Stadt hinreichen wird.

Marienwerder, 15. Januar. Dem Vorbilde großer Städte folgend erfährt unsere Stadt zur Zeit in der Nummerirung der Häuser eine vollständige Umgestaltung. Während dieselbe bisher fortlaufend erfolgt ist, wird nunmehr die Nummerirung der Häuser straßenweise stattfinden. Die Polizei hat den Hausbesitzern aufgegeben, innerhalb 14 Tagen die Umwandlung vorzunehmen.

Tuchel, 13. Januar. Gestern wurde die vom Vaterländischen Frauen-Verein eingerichtete Klein-Kinder-Spielschule feierlich der Oeffentlichkeit übergeben. Zu diesem Zweck hatte sich die Frau Oberin des Diakonissenhauses zu Danzig, von Stülpnagel, hierher begeben und führte die für die Leitung der Spielschule bestimmte Schwester in ihr Amt ein. Für die Schule ist dem Frauen-Verein aus Staatsfonds zunächst für 3 Jahre eine Jahresbeihilfe von 500 Mk. zugewendet worden; der Vaterländische Frauen-Verein zu Berlin hat 300 Mk., der Frauen-Verein zu Danzig 100 Mk. bewilligt.

Danzig, 14. Januar. In wirthschaftlicher Beziehung, so schreibt man dem „Ges.", herrscht hier seit dem Beginn des neuen Jahres eine ziemlich gedrückte Stimmung, die auch in der zurückgehenden Konjunktur des Handels zu Tage tritt, so daß selbst gute alte Firmen zufrieden sind, wenn sie — von einem weiteren geschäftlichen Aufschwung überhaupt abgesehen — sich nur in Gleichgewicht behaupten können. Für die Arbeitsuchenden macht sich das natürlich auch in empfindlicher Weise fühlbar, da überall, wo es geht, an Kräften möglichst gespart wird, und man sich Einschränkungen auferlegt, an die unsere alten Patrizierfamilien früher sicher nicht gedacht hätten. Auch der eigentliche Arbeiter findet nicht die Arbeitsgelegenheit, welche man gerade in diesem Winter bei den in Aussicht genommenen großen Bauten zu schaffen gedachte. Ist auch eine eigentliche Nothlage nicht zu erwarten, so ist doch auch der Ausblick in die nächste Zukunft durchaus nicht rosig. — Mit allergrößter Spannung sieht man natürlich auch hier dem Zustandekommen des russischen Handelsvertrages entgegen, dessen Zustandekommen wie eine Erlösung von einem drückenden Alp wirken würde.

Marienburg, 15. Januar. Die Kgl. Wasserbauinspektion will jetzt eine eigene Fernsprechverbindung von Pieckel über Marienburg nach Kalthof anlegen, um unabhängig von der Deichkommune den Nachrichtendienst längs der Nogat über Eis- und Wasserverhältnisse ausüben zu können. Als Endpunkt der Leitung ist das Bock'sche Lokal in Kalthof (das Eiswach-Hauptquartier) in Aussicht genommen.

Marienburg, 15. Januar. Der Kreisausschuß hat zur Verminderung der Erhöhung der Krankenkassen-Beiträge beschlossen, sämmtlichen bei der gemeinsamen Gemeinde-Krankenversicherung des Kreises Marienburg angestellten Kassenärzten, sowie den Impfärzten zum 15. Juli d. J. zu kündigen, da die Kasse mit großer Unterbilanz arbeitet, indem bei fast gleichen Einnahmen und bei fast gleich bleibender Mitgliederzahl die für Aerztehonorare von der Kasse zu leistenden Ausgaben in den letzten Jahren beständig in die Höhe gegangen sind, und zwar von 1578 Mk. im Jahre 1890 auf 6500 Mk. im Jahre 1893; das Aerztehonorar ist also um mehr als das Vierfache gestiegen. Es sollen nun vom 15. Juli ab besondere Kassenärzte gegen Gewährung eines bestimmten Gehalts bezw. einer Pauschalvergütung angestellt werden.

Allenstein, 15. Januar. Am Sonnabend, den 13. d. Mts. unternahm eine aus 2 Offizieren, 5 Unteroffizieren, 5 Mann bestehende Patrouille des hiesigen Dragoner-Regiments unter Führung des Premier-Leutnants Schäffer einen Probe-Dauerritt von hier über Guttstadt-Heilsberg-Seeburg-Wartenburg-Allenstein. Als hervorragende Leistung muß dieser Ritt angesehen werden, da der fast 115 Kilometer lange Weg, bei jetzigem harten, glatten Boden, 18° Kälte in kaum 14 Stunden zurückgelegt wurde. Roß und Reiter kamen in vollständig frischem Zustande hier an.

Angerburg, 12. Januar. Der Arbeiter W., welcher schon seit zwei Monaten zu Bett gelegen, beschäftigte sich seit einigen Tagen fortwährend mit Selbstmordplänen, wurde aber bereits zweimal an der Ausführung derselben durch seine Frau verhindert. Gestern erspähte er einen günstigen Augenblick und schnitt sich in den Nachmittagsstunden mit einem scharfen Messer den Unterleib auf und die Kehle durch. Der Tod trat erst heute Morgen ein.

Königsberg, 15. Januar. Das höchst seltene Vorkommniß eines Gewitters im Januar — in unseren Breiten ist ein solches durchschnittlich nur alle fünfzig Jahre zu verzeichnen — hat sich in der letzten Nacht ereignet. Nach Mittheilung hiesiger Nachtschutzmänner sah man in der verflossenen Nacht ziemlich starkes Wetterleuchten. Dieselbe Wahrnehmung wurde übrigens um die Weihnachtszeit kurz vor Eintritt des Frostwetters gemacht.

Insterburg, 16. Januar. Am vergangenen Sonnabend passirte der zwischen Tilsit und Stallupönen verkehrende Eisenbahnzug Nr. 1852 die Feldmark Uspiaunen (Kr. Pillkallen), als auf einem Chausseeüberwege der Lenker eines einspännigen Fuhrwerkes mit demselben, obgleich der Zug bereits in Sicht war, die andere Seite gewinnen wollte. Währenddem brauste der Zug heran, zertrümmerte das Fuhrwerk und zermalmte das Pferd. Der Lenker des Gefährtes blieb unverletzt.

Schokken, 15. Janur. Beim Kartoffelaufnehmen verunglückte der 16 Jahre alte Franz Stopinski aus Kuschewo. Als St. aus einer von einer Seite geöffneten Miete die Kartoffeln hervorholen wollte, fiel die festgefrorene ca. 50—60 Zentimeter starke Erddecke herunter und verschüttete ihn. Trotzdem sofort die heruntergefallene Erde weggeräumt wurde, war St. doch schon, als man ihn hervorholte, erstickt.

Bromberg, 16. Januar. Der Lustmörder Hohm hatte, wie s. Z. berichtet wurde, dem Gefängnißinspektor Reschke, dem Polizeiinspektor Kollath, dem Staatsanwalt Dallwitz und dem Untersuchungsrichter gegenüber ein offenes Geständniß seiner That abgelegt. Auch dem Superintendenten Saran gegenüber, nach welchem H. am Tage, an dem er zuerst sein Verbrechen eingestanden hat, verlangt hatte, hat er unter Thränen ein umfassendes Bekenntniß abgelegt und den Geistlichen gebeten, für seine Frau und seine Kinder zu sorgen. Neuerdings nun soll Hohm, wie die „Ostd. Pr." berichtet, zu einem Mitgefangenen geäußert haben, er werde alles widerrufen. Ueber die Verhaftung des Hohm theilt heute das oben genannte Blatt noch folgendes kleine Intermezzo mit. Der Polizeiinspektor hatte angeordnet, daß Hohm, der ein ungemein starker und muskulöser Mann ist, gefesselt werde. Als der betreffende Polizeibeamte dieser Weisung nachkam, blieb Hohm ganz ruhig und äußerte nur: „Na, binden Sie mir man; wegloofen werde ick ooch so nicht. Denn wenn ick dat wollte, nehme ich Sie oof die Schulter und trage Sie, wohin ich will." — Die Verhandlung gegen Hohm vor dem hiesigen Schwurgericht findet am 20. d. statt.

Gnesen, 16. Januar. Großes Aufsehen erregte im Juli 1887 die Ermordung des Kaufmanns Strelitz in Tremessen, ohne daß der Mörder ermittelt werden konnte. Erst jetzt ist der muthmaßliche Thäter in der Person des Müllers Kluszinski in Kletzko verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Posen. 15. Januar. Stephan von Stablewski, der Senior der Familie von Stablewski, welcher auch der Erzbischof von Posen-Gnesen angehört, ist gestorben. Der Verstorbene hat zwar keine hervorragende Stelle im politischen Leben gespielt, war aber längere Zeit Inspirator des „Kuryer Poznanski" und besaß das Vertrauen des Kardinals Ledochowski in so hohem Maße, daß er zur Zeit des Kulturkampfes und der Ostrowoer Gefangenschaft die Vermögensverwaltung des Kardinals führte. Seine Verdienste um die Kirche ehrte der Papst durch die Verleihung des Gregoriusordens.

Lokales.

Thorn, 17. Januar.

— [Provinzialrath.] Unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Goßler fand gestern Vormittag im Oberpräsidialgebäude in Danzig eine Sitzung des Provinzialrathes statt. Es wurden in derselben Schul- und Gemeindeangelegenheiten verhandelt und über die Verlegung resp. Aufhebung von Jahrmärkten Beschluß gefaßt ꝛc.

— [Vom Bund der Landwirthe.] In Uebereinstimmung mit der von uns bereits vor 14 Tagen gebrachten Nachricht, daß sich in den landwirthschaftlichen Kreisen unserer Provinz vielfach Bestrebungen nach einem Austritt aus dem Bund der Landwirthe bemerklich machen, wird jetzt der „K. Z." aus Westpreußen geschrieben: Der Bund der Landwirthe hat in der Provinz ganz erheblich an Zugkraft verloren. Herr v. Plötz-Döllingen wollte kürzlich einen Vortrag halten, hat es aber vorgezogen, überhaupt von einem Besuch abzusehen, da die Kreisvorsitzenden ihn dazu in keiner Weise ermunterten. Wie sehr das Interesse geschwunden ist, konnte man neulich in Graudenz sehen: von etwa 350 bisherigen Mitgliedern im Kreise waren zur Hauptversammlung nur 15 erschienen. Der Vorsitzende, ein königlicher Domänenpächter, Herr v. Kries, sah sich veranlaßt, einige Stellen aus Briefen vorzulesen, die ihm von austretenden Besitzern zugegangen waren. In einem hieß es — und das ist typisch für die Ansicht in den Klein-

---

erklären? Laß uns das alles erst ruhig überlegen! Ich kann in den nächsten Monaten nicht von Pollnow fort —"

„Ich werde Dir schreiben," fiel sie hastig, immer angstvoll umherspähend, ein, „alles werd' ich Dir schreiben, wie es werden soll. Jetzt, in dieser Stunde — Du begreifst, ich habe keinen klaren Gedanken mehr, ich bin wirr, wie von Sinnen. Und diese ewige Furcht — aber ich werde Dir ganz gewiß schreiben, Du hast ja recht, es muß klar werden zwischen uns — alles. Morgen findest Du einen Brief von mir; — siehst Du da drüben die alte Föhre mit dem breiten Astloch? Dort steck' ich ihn hinein und Du holst ihn Dir ab; das ist sicherer und unauffälliger. Und mit Deiner Antwort machst Du's ebenso. Willst Du? Aber nun laß mich gehen. Ich habe die bestimmte Vorahnung, als gäb' es sonst ein Unglück. Leb' wohl! Geh' nicht mit mir, bleib' zurück, wenn Du mich lieb hast! Leb! wohl, Du Bester, Du Geliebtester!"

Noch ein Druck ihrer kalten Hand, welche sekundenlang die meine umklammerte, dann ging sie. Sie schlug den nächsten Weg nach Cartlow ein, und sie ging so rasch, als ob sie verfolgt werde. Nicht ein einziges Mal wandte sie sich um. Ich hatte mir das alles so ganz anders gedacht, hatte gewähnt, wenn wir auseinander gingen, würd' ich die Gewähr des höchsten und seligsten Lebensglücks mit mir davontragen. Und nun. — Wie wenig Hoffnung trug ich nun mit mir, trotz der Gewißheit von Helenes Liebe! Ich konnte hier nicht länger bleiben. Die Welt war mir plötzlich wie mit einem düstern Schleier überhängt, die lautlose, eingeschlossene Sonnenluft hier im Walde beklemmte mich. So ging auch ich. Ich weiß nicht, ob ich den kürzesten Weg zur Stadt einschlug oder in meinen Gedanken versunken einen anderen wählte, ich schritt so weiter, ohne auf das zu achten, was um mich war. Ich fuhr daher leicht erschrocken zusammen, als neben mir über die Waldlichtung her ein Schritt auftönte. Doch das dauerte nur einen Augenblick. Der Mann, der dort ging und die Richtung nach Cartlow zu verfolgte, war nicht Leopold Häseler, wie ich mich sofort überzeugte, und nur ihm wäre ich ungern in dieser Stunde begegnet. Wer er sonst war, galt mir gleich. Dennoch sah ich hinüber und erkannte den Mann auch: es war der Inspektor Schwartz. Nun berührte mich diese Erkenntniß doch wieder peinlich. Unter anderen Umständen hätte ich nichts darauf gegeben, daß die Anwesenheit dieses Mannes um solche Stunde im Stadtwalde etwas Auffälliges haben mußte, aber unwillkürlich gedachte ich dessen, was mir der Doktor gestern Abend im „Greifen" gesagt hatte, und ein leichtes Frösteln überrann mich. Wenn dieser Mensch uns ausspionirt hatte, Helene und mich und nun in der Stadt zu widrigem Gerede den Anlaß gab! Das konnte Helenes Ruf schwer gefährden, mich mit Leopold Häseler in ernsten Konflikt bringen, wenn mir auch die moralische Entrüstung der Pollnower Honoratioren und Dorothea Wetzlers Verachtung keine schlaflosen Nächte bereiten würden. Ich konnte jedoch nicht glauben, daß Schwartz leichtsinnig die Frau seines Prinzipals zu verdächtigen wagen würde, nur um mich in den Augen seiner Auserkorenen bloßzustellen, ich wollte auch nicht daran glauben.

Dennoch blieb ein Gefühl des Unbehagens in mir zurück. Und mit ihm suchte ich rascher als bisher meine Wohnung wieder zu erreichen, froh, keinen weiteren Begegnungen ausgesetzt zu sein. Wenn es denn übrigens wirklich zwischen Häseler und mir doch zu einem Bruch kommen sollte und mußte, so würde ich wenigstens Helene dadurch zwingen, meinen Bitten Gehör zu geben, und dann war sie mein, Häseler würde sie mir nicht länger verweigern. Insofern lag für mich etwas Versöhnendes, etwas Tröstliches in dieser Befürchtung; sie würde entscheidend eingegriffen, Helenes Widerstand im Sturm überwunden haben. Dann war's eine Zwangslage, in die wir uns gedrängt sehen würden.

(Fortsetzung folgt.)

grundbesitzerkreisen —, der Bund habe den auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht entsprochen, die Unterzeichner des Schriftstücks wollten dem Bunde erst wieder beitreten, wenn für den Kleinbauernstand etwas Nützliches durch den Bund geschaffen werde. Ein Amtsvorsteher bat, von seiner Wahl als Vertrauensmann abzusehen. Von der Bundeszeitung wird in einer Zuschrift behauptet, daß sie auf „schlechtem Papier noch schlechtern Inhalt“ liefere.

— [Von der russischen Grenze.] Am Montag ist in Rußland ein Gesetz promulgiert worden, durch welches die Giltigkeitsdauer des Gesetzes betreffs der Zollbesteuerung preußischer Kreditbillets bis zum 1. Januar 1897 mit der Zusatzverfügung verlängert wird, daß die Zollbehörden eventuell berechtigt sind, von den die Grenze passierenden Reisenden zu verlangen, daß sie den Betrag, welchen sie in Kreditbillets bei sich führen, mündlich angeben, auch wenn derselbe 3000 Rubel nicht übersteigt, also steuerfrei ist. Ebenso sind Beträge unter 50 Rubel, welche im engeren Grenzverkehr zollfrei mitgeführt werden können, für statistische Zwecke zu registrieren.

— [Russisches Kleingeld.] Halb- und Viertelkopeken sind in Rußland so selten, daß die wenigsten solche Münzen kennen. Eine amtliche Untersuchung über den Verbleib dieser Geldsorten führte nach der „O. P.“ zu dem überraschenden Ergebniß, daß dieselben von Händlern mit Aufgeld an die kleinen Kaufleute gegeben werden, von denen sie ausschließlich zur Vertheilung an die Betiler kommen. Der Finanzminster hat natürlich diese Aufkaufereien verboten.

— [Die Gesammtzahl der Polen] wird von der in Lemberg erscheinenden Auswanderungs-Revue (przeglad emigracyjny) auf über 17 Millionen berechnet. Davon leben innerhalb der Grenzen der ehemaligen polnischen Republik ungefähr 14 Millionen; in Preußisch-Schlesien, „wo zwar der Adel und die Geistlichkeit germanisirt sind, das Volk aber seine nationale Abgesondertheit bewahrt hat und gegenwärtig das polnische Nationalbewußtsein sich immer mehr hebt“, ungefähr 1 200 000; in Oesterreich-Schlesien, wo das Nationalbewußtsein unter den Polen sich gleichfalls hebt, ungefähr 200 000; in Ostpreußen (in Masuren- und Ermland) ungefähr 400 000; in Deutschland (besonders Sachsen, Westfalen und Rheinprovinz), wo unter den zerstreut lebenden polnischen Arbeitern das Nationalbewußtsein sich gleichfalls hebt, 200 000; im nördlichen Ungarn 100 000 (polnische Goraler); in der Bukowina 30 000; in Sibirien und Rußland 35 000; in Nordamerika 2 Millionen.

— [Stempelfreiheit] standesamtlicher Urkunden in Sachen betr. die Krankenkassen- 2c. Versicherungs-Gesetze. Alle zur Führung der den Versicherungspflichtigen nach Vorschrift des Krankenkassengesetzes obliegenden Nachweise und ebenso alle zur Begründung und Abwickelung der Rechtsverhältnisse zwischen den auf Grund der Unfall- sowie Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetze errichteten Berufsgenossenschaften und Versicherungsanstalten einerseits und den Versicherten andererseits erforderlichen Urkunden sind nach dem Gesetz gebühren- und stempelfrei zu ertheilen. Durch neuerdings bekannt gegebenen Ministerial-Erlaß ist nun bestimmt, daß soweit zu den genannten Zwecken Auszüge aus den Standesamtsregistern erforderlich sind, solche in abgekürzter Form ertheilt werden können. Die abgekürzte Geburtsurkunde z. B. enthält nur Vor- und Zuname, Geburtstag und Ort, Vor- und Zuname der Eltern, Stand des Vaters, Datum der Ausfertigung und Unterschrift. Die abgekürzten Urkunden sind jedoch nur für den genannten Zweck giltig; auch bleiben die zur Anwendung der obengenannten Gesetze berufenen Organe berechtigt, jeder Zeit die Ausstellung bezw. Beibringung vollständiger standesamtlicher Urkunden zu fordern, falls ihnen das nothwendig erscheint. Diese vollen Urkunden werden stets, also auch dann gebühren- und stempelfrei ertheilt, wenn schon vorher eine abgekürzte Bescheinigung der vorgenannten Art in derselben Sache ausgestellt ist.

— [Erledigte Stellen für Militär-Anwärter.] Bezirk des Königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, 6 Haltestellen-Aufseher, Mindesteinkommen je 800 Mk. jährlich; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts Danzig, 6 Bahnwärter, Mindesteinkommen 700 Mk. jährlich; nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß bezw. Dienstwohnung. Neustadt (Westpr.), Kreisausschuß, Bureau-Assistent in der Kreisausschuß-Verwaltung, 1200 Mk. jährlich baar. Neuteich (Westpr.), Vollziehungs- und Hilfs-Polizeibeamter, 720 Mk. baar und ca. 150 Mk. Gebühren, sowie freie Wohnung. Kaiserl. Ober-Postdirektions-Bezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Schwetz (Weichsel), Magistrat, Vollziehungsbeamter und Polizeidiener, 700 Mk. jährlich.

— [Die Kreis-Medizinalbeamten] sind nach einer Verfügung des Ministers des Innern verpflichtet, die ihnen von Staatsbehörden im Interesse des Dienstes aufgetragenen Untersuchungen des Gesundheitszustandes königlicher Beamten und die Ausstellung des Befundattestes unentgeltlich zu bewirken. Nur wenn zugleich ein ausführliches mit wissenschaftlichen Gründen unterstütztes Gutachten erfordert und erstattet war, soll wegen der hierauf verwendeten besonderen Mühewaltung in einzelnen Fällen ausnahmsweise eine Vergütung bewilligt werden.

— [Postalisches.] Postpackete nach Griechenland können infolge Aufhebung der betreffenden Quarantäne wieder auf dem Wege über Triest zur Beförderung angenommen werden. Der Weg über Brindisi ist noch gesperrt.

— [Antisemitische Siegesbotschaft.] Die „Antis. Korr.“ ließ sich dieser Tage aus Danzig folgende Siegesbotschaft senden: Danzig, 9. Januar 1894. Vortragsreise des Abg. v. Liebermann glänzend verlaufen. In Bromberg, Graudenz, Inowrazlaw, Argenau, Thorn stark besuchte stimmungsvolle Versammlungen. In Danzig hunderte Sozialdemokraten anwesend. Dank der vorzüglichen Anordnung der Polizei niedergehalten. Großer Erfolg. — Wie die „D. Ztg.“ unmittelbar nach der Danziger Versammlung berichtete, bestand der „große Erfolg“ darin, daß sich ein Zuhörer des Herrn Liebermann v. S. zur Aufnahme in den antisemitischen Verein meldete.

— [Auswanderung.] Von der unteren Weichselniederung wird berichtet, daß das Auswanderungsfieber dort jetzt gänzlich erloschen zu sein scheint. Eine wirksame Medizin gegen das Auswandern sind die Briefe, welche von den aus der Weichselniederung Ausgewanderter aus Amerika einlaufen; danach laufen die meisten ehemaligen Niederunger in Amerika ohne Arbeit und Verdienst herum und Hunger und Elend herrscht unter ihnen. In Ostpreußen ist dagegen nach einem Bericht der „Königsb. Allg. Ztg.“ die Auswanderungslust sehr rege und zwar ist das Ziel der Europamüden jetzt das westafrikanische Schutzgebiet Kamerun.

— [Ein Ostdeutscher Schützenbund] ist am Sonntag in Bromberg gegründet worden zum Zwecke der Hebung und Förderung des Freihandschießens. Erschienen waren Schützen aus Graudenz, Kulm, Thorn und anderen Städten des Ostens. Es wird geplant, in den Jahren, in denen ein allgemeines deutsches Bundesschießen nicht stattfindet, ein solches im Ostdeutschen Schützenbunde zu veranstalten.

— [Verein prakt. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen.] Im Saale des Hotels „Adler“ in Bromberg tagte am Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag die 4. Versammlung des Vereins prakt. Zahnärzte der Provinzen Westpreußen und Posen. Der wissenschaftliche Theil brachte zunächst den Vortrag des Zahnarztes Peyser-Posen über die Verantwortlichkeit des Zahnarztes bei der Narkose. Der nächste Vortrag war der des Zahnarztes Abraham-Konitz über das von ihm hergestellte neue Zahn- und Mundreinigungsmittel „Dentalin“. Herr Zahnarzt Zander-Bromberg behandelte hierauf recht erschöpfend das Thema: „Der Zahnarzt als Sachverständiger vor Gericht“ an der Hand einer Reihe von Beispielen. In der am Sonntag fortgesetzten Sitzung sprach der Zahnarzt Dr. med. Plaesterer I über ein neues Antiseptikum. Der geschäftliche Theil beanspruchte dieses Mal recht viel Zeit, weil zur Zeit Fragen von vitaler Bedeutung den zahnärztlichen Stand beschäftigen, so unter anderem die Frage der Vorbildung für das Studium der Zahnheilkunde und der enge Zusammenschluß der Kollegen zu Vereinen, der Vereine zu einem Vereinsbund, behufs einheitlicher Vertretung und Regelung der Standesinteressen. Schließlich wurde für das nächste Vereinsjahr der Vorstand gewählt. Derselbe besteht aus: Zahnarzt Schwanke-Graudenz, Vorsitzender, Zahnarzt Dr. med. Plaesterer I-Bromberg, stellvertr. Vorsitzender, Zahnarzt Merres-Danzig, Kassirer, Zahnarzt Abraham Konitz, Schriftführer. Auch über die Anlegung einer Vereinsbibliothek wurde Beschluß gefaßt und Zahnarzt Fleischer-Danzig zum Bibliothekar ernannt, als Delegirter des Vereins bei der nächsten Sitzung des Vereinsbundes deutscher Zahnärzte wird der Vorsitzende entsandt. Nach Schluß der offiziellen Sitzung vereinte ein gemeinsames Diner die Theilnehmer der Versammlung für kurze Zeit. Die nächste Versammlung des Vereins soll im August d. J. in Konitz stattfinden.

— [Allgemeiner deutscher Schulverein.] Der Ortsverein Thorn hielt gestern Abend im „Thorner Hof“ eine Generalversammlung ab. An Stelle des durch Krankheit behinderten Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Behrensdorff, leitete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Gymnasial-Oberlehrer Preuß die Verhandlungen. Herr Mittelschullehrer Grunwald, der als Delegirter des Ortsvereins an den Verhandlungen des Provinzial-Hauptvereins in Königsberg Theil genommen, erstattete eingehenden Bericht über den Verlauf dieser Versammlung, woran sich eine lebhafte Debatte schloß. Es wurde angeregt die Schulen in Goral (Kr. Strasburg) und in Pelplin durch Zuwendungen von Werken deutscher Schriftsteller zu unterstützen, worauf hervorgehoben wurde, daß der Verrin nur zur Hebung des Deutschthums im Auslande gegründet sei, Unterstützung des Deutschthums im Inlande, was ja für Westpreußen wünschenswerth erscheine, sonach ausgeschlossen bleiben müsse. Beschlossen wurde, beim Zentralvorstande anzuregen, geeignete Schritte zu thun, daß aus den Mitteln, welche vor einigen Jahren zur Unterstützung deutscher Schüler und deutscher Studenten aus den Ostprovinzen bewilligt sind, den durch das Polenthum gefährdeten Schulen zur Anschaffung von Büchern Beihilfe gewährt werde. Angeregt ist vom Vorsitzenden des Provinzial-Vereins die Hauptversammlung in diesem Jahre in Thorn abzuhalten. Der Ortsverein wird in nächster Sitzung zu dieser Frage Stellung nehmen. Innerhalb 14 Tage wird wieder ein geselliger Abend mit Damen stattfinden, ein Mitglied des Ortsvereins hat einen Vortrag zugesagt.

— [Im Handwerkerverein] wird morgen Abend 8 Uhr Herr Dr. Julius Pasig einen Vortrag halten über „Die Spielhölle in Monaco“.

— [Temperatur] am 17. d. M. Morgens 8 Uhr: 1 Grad R. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll 1 Strich.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel in der Breitestraße, ein Hundehals am Neustädt. Markt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,36 Meter über Null (steigend.)

Kleine Chronik.

* Der Prozeß gegen Pfarrer Stöck. Bekanntlich hatten Pfarrer Stöck in Trier und die Wittwe Ludwig gegen das am 4. Oktober von der Strafkammer zu Coblenz gegen sie gefällte Urtheil, welches gegen den ersteren wegen Entziehung eines Kindes auf 3 Monate Gefängniß und gegen die Mutter des Kindes, Frau Ludwig, auf 1 Monat Gefängniß lautete, Revision eingelegt. Gestern stand die Sache vor dem Reichsgericht in Leipzig zur Verhandlung. Die Revision wurde verworfen, mithin ist das von der Coblenzer Strafkammer gefällte Urtheil nunmehr rechtskräftig.

* Gefechtsübung auf dem Eise. Dieser Tage hielt, wie wir dem „H. K.“ entnehmen, das brandenburgische Jägerbataillon Nr. 3 eine Gefechtsübung auf dem Eise ab. Sämmtliche Betheiligten, Offiziere wie Mannschaften, hatten Schlittschuhe unter den Füßen und glitten pfeilgeschwind dahin. Der eine Theil der Truppe hatte sich gleich von Lübben aus, dem Standquartier des Bataillons, in den Spreewald begeben und das Dorf Altzauche besetzt. Der andere Theil war mit der Eisenbahn bis nach Vetschau gefahren und dann nach Burg marschict und von dort aus mit Schlittschuhen vorgedrungen. Fesselnd anzusehen war, wie sich im Walde die Vorposten abzuschneiden und gefangen zu nehmen suchten. Daß hierbei kleine Unfälle durch Ausgleiten und Hinfallen auf das Eis eintraten, läßt sich begreifen. Ein Soldat fiel auf sein Seitengewehr, wobei dieses zerbrach, und ein Oberjäger stürzte mit dem Gesicht auf unebenes Eis, wodurch er sich einige Verletzungen zufügte. Die Uebung verlief aber ohne eigentliche Unglücksfälle und schien auch den Jägern selbst zu gefallen.

Submissionstermine.

Insterburg. 10 000 Kg. Roggenrichtstroh sollen für die Strafanstalt in Insterburg geliefert werden. Termin 24. Januar. Die Lieferungsbedingungen sind im Geschäftszimmer der Direktion der Strafanstalt zu Insterburg einzusehen.

Gumbinnen. Lieferung von 10 000 rohen Hölzern (Kiefern, Fichten und Lärchen) zum Telegraphenstangen. Termin 25. Januar. Bedingungen für 50 Pf. von den Registraturen der Kaiserl. Ober-Postdirektionen in Gumbinnen, Königsberg und Danzig.

Heinrichswalde. Die zum Neubau des Kreis-Krankenhauses in Heinrichswalde erforderlichen Maurermaterialien und die Tischlerarbeiten sollen in sechs Loosen vergeben werden. Termin 25. Januar. Bedingungen sind im Bureau des Herrn Kreisbaumeister Borkmann in Heinrichswalde einzusehen.

Kukerneese. Die Lieferung der Deichschutzmaterialien für die nächsten drei Jahre soll vergeben werden. Termin 24. Januar. Ferner Lieferung von 2000 Cbm. Faschinen und 420 Cbm. Schüttsteinen für die Uferschutzbauten an der Gilge zwischen Sköpen und Lyßeiten. Offerten sind bis 31. Januar Vorm. 11 Uhr dem Herrn Deichinspektor Scholz in Kukerneese einzureichen.

Königsberg. Verdingung von Garnisonbedürfnissen für 1894/95. Termin 18. Januar. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Garnison-Verwaltung Königsberg zur Einsicht aus.

Königsberg. Die Bahnhofswirthschaft zu Labiau soll vom 1. April 1894 ab anderweit verpachtet werden. Termin 12. Februar. Bedingungen nebst den Vertragsbestimmungen gegen Einsendung von 75 Pf von dem Bureauvorsteher des Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amts in Königsberg.

Danzig. Zum Schlacht- und Viehhof-Neubau zu Danzig sollen 1) Kanalisation der Straßen und Gebäude, 2) Lieferung von schmiedeeisernen verzinkten Schiebethüren verdungen werden. Termin 26. Januar. Zeichnungen, Bedingungen 2c. gegen postfreie Einsendung von 1,20 pro Loos vom Baubureau in Danzig.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 17. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	51,50 Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	32,00 „	—,—	„
Jan.	—,— „	—,— „	—,—	„
„	—,— „	—,— „	—,—	„

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. Januar.

Fonds: schwach.			16.1.94.
Russische Banknoten		219,55	219,30
Warschau 8 Tage		218,30	218,25
Preuß. 3% Consols		85,60	85,75
Preuß. 3½% Consols . . .		100,75	100,60
Preuß. 4% Consols		107,40	107,30
Polnische Pfandbriefe 4½% . .		67,25	67,30
do. Liquid. Pfandbriefe .		fehlt	64,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		96,90	96,80
Diskonto-Comm.-Antheile . .		176,00	176,10
Oesterr. Banknoten		163,05	162,75
Weizen:	Januar	145,00	145,00
	Mai	149,00	149,00
	Loco in New-York	67½	67⅝
Roggen:	loco	127,00	127,00
	Januar	127,00	127,00
	Mai	131,25	131,25
	Juni	131,75	132,00
Rüböl:	Januar	46,70	46,50
	April-Mai	46,80	46,60
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	52,20	52,60
	do. mit 70 M. do.	32,70	33,10
	Januar 70er	36,20	36,80
	April 70er	37,40	37,80

Wechsel-Diskont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Neueste Nachrichten.

Prag, 17. Januar. Im Omladinistenprozeß wurde gestern mit der Verlesung der Anklageschrift begonnen. Die Angeklagten verhalten sich heute ruhiger und die Straßen haben ihr gewöhnliches Aussehen. Der Präsident des Gerichtshofes nahm bei Beginn der Verhandlung die Nominirung der Vertrauensmänner entgegen; doch wurden nur für 50 Personen Karten ausgegeben, während die übrigen zurückgewiesen wurden. Auf nochmalige Beschwerde des Vertheidigers, Doktor Czernohorsky, über die Nichtzulassung sämmtlicher Vertrauensmänner erklärte der Gerichtspräsident, daß er, wenn die Vertheidigung auf ihrem Verlangen bestünde, einfach gruppenweise verhandeln würde. In diesem Falle werde aber der Prozeß ein halbes Jahr dauern.

Rom, 16. Januar. Die Marmorarbeiter in Carrara, welche von den Bauern mit Waffen versorgt wurden, griffen wiederholt die durch Militär verstärkte Gendarmerie an, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. — Die Situation bleibt fortdauernd ernst. Die Entwaffnung auf Sizilien macht nur geringe Fortschritte; in Palermo sind nur 200 Gewehre bisher abgeliefert.

Paris, 16. Januar. „Figaro“ theilt mit, Crispi habe einem seiner Mitarbeiter erklärt, im Laufe dieses Monats werde in Sizilien vollkommene Ruhe herrschen. Dagegen soll ein vatikanischer Prälat versichert haben, daß vor dem Hochsommer in Rom eine Umwälzung ausgebrochen sein werde.

London, 16. Januar. Montag Abend fand in Chatham eine ernste Militär-Revolte statt. Als ein Sappeur wegen Insubordination von der Patrouille eines anderen Regiments arretirt werden sollte, wurde die Patrouille von den Kameraden des Sappeurs angegriffen und es entstand ein heftiger, blutiger Kampf. Ein Kriegsgericht ist einberufen worden.

London, 16. Januar. Die Morgenblätter verlangen auf das energischste Maßregeln seitens der Polizei gegen das heimliche Verbreiten von Plakaten und Brochüren, welche in letzter Zeit zu tausenden in französischer Sprache vertheilt worden sind. In diesen Flugschriften wurden die Anarchisten besonders auf die Börsen und die Kirchen aufmerksam gemacht, woselbst politische Männer stets in größerer Menge versammelt sind.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“.

Berlin, den 17. Januar.

Berlin. Im Abgeordnetenhause werden große Anstrengungen gemacht, die Wahl des Präsidiums durch Akklamation herbeizuführen. — Heute früh stieß auf dem Schlesischen Bahnhof ein einfahrender Schnellzug infolge Versagens der Bremsvorrichtung auf mehrere leer stehende Wagen und wurden hierdurch größere Verkehrsstörungen hervorgerufen.

Prag. Die Ruhe in der Stadt ist heute nirgends gestört worden. Um dieselbe auch ferner aufrecht zu erhalten, sind alle Vorbereitungen getroffen worden.

Rom. Die Unruhen in Carrara dauern fort; mehrere geplante Dynamitattentate sind entdeckt und rechtzeitig verhindert worden. Neue Truppenmassen sind eingetroffen..

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Zur Vermiethung des der Stadt gehörigen **Holzlagerplatzes** am Weichselufer oberhalb des **Ferrari**'schen Holzplatzes bis zu den am Schankhaus III stehenden Bäumen in einer Länge von 60 m und einer Breite von 14 m = 840 □m groß auf die Zeit vom 1. April 1894 bis dahin 1895 haben wir einen Bietungstermin auf

Dienstag, den 30. Januar 1894,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, bis zu welchem versiegelte, schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift daselbst abzugeben sind. Vorher ist eine Bietungskaution von 15 Mark bei der Kämmerei-Kasse zu hinterlegen.

Die Miethsbedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 13. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen **Miethen** und **Pächte** für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe und Nutzungen aller Art sowie Grundrenten, Canonbeträge, Anerkennungsgebühren, Straßenbaubeiträge, Canalbeiträge u. s. w. sind nunmehr zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln **bis spätestens den 25. d. Mts.** an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten.

Thorn, den 16. Januar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Zinsen des Maurermeister **Gottfried Poesch**'schen „Armen-Legats" für das Jahr 1893 im Betrage von 958,50 Mk. sind den testamentarischen Bestimmungen gemäß von uns vertheilt und durch die Herren Armenbezirks- und Hospitalsvorsteher am 24. Decbr. 1893 ausgezahlt worden.

Es sind 100 Hospitaliten mit je 1,50 Mk. und 219 andere Bedürftige, — zumeist einzelstehende Personen — mit Gaben von 3 bis 15 Mk. bedacht worden.

Solches wird der Vorschrift des die Poesch'sche Stiftung betreffenden Regulativs gemäß öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 12. Januar 1894.

Das Armen-Directorium.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In einem Gutachten des Vorstandes der bacteriologischen Untersuchungs-Anstalt für Cholera ist ausgeführt worden, daß es, trotz des negativen Resultates der bacteriologischen Weichselwasser-Untersuchungen, wahrscheinlich ist — da in Polen bis in die letzte Zeit Cholerafälle konstatirt worden sind —, daß Cholerakeime fortdauernd mit dem Wasser stromabwärts getragen werden und daß das sich bildende Eis solche Keime in größerer oder geringerer Zahl stellenweise einschließt. **Der Genuß des Weichseleises und der mit demselben etwa in directe Berührung kommenden Nahrungsmittel wird als gesundheitsgefährlich bezeichnet**, dagegen erregt die ausschließliche Verwendung dieses Eises zur indirecten Kühlung, wie sie z. B. in Brauereien und in solchen Betrieben, welche Eisschränke zur Kühlung verwenden, stattfindet, keine hygienischen Bedenken.

Denjenigen Industriellen (Brauereibesitzern pp.), welche Weichseleis verwenden, wird die Abgabe derartigen Eises an das Publikum polizeilich untersagt.

Thorn, den 29. December 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Cigarrenhändler **Carl** und **Anna Hasse**'schen Eheleute in **Thorn** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 10. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

Hotel

mit Restauration in Thorn Wpr., schönem Concert- und Tanzsaale, mitten in der Stadt, 8 Fremdenz., Pferdebahn unmittelbar, ist krankheitshalber sofort anderw. **zu verpachten** und die Möbel käuflich zu übernehmen. Erford. 4—5000 Mk. Vermittler nicht ausgeschlossen. Anfragen unter **A. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

!! Corsetts !!

in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei

S. LANDSBERGER,
Coppernikusstraße 22.

Danksagung.

Seit 3 Jahren litt ich an epileptischen Krämpfen, die sich mit der Zeit immer mehr verschlimmerten. Die Krämpfe traten häufig auf, oft 3—4 Mal an einem Tage. Dabei schlug ich mit Armen und Beinen um mich. Ich hatte natürlich ärztliche Hülfe gesucht, hatte mich auch 8 Monate, um Heilung zu suchen, in der Anstalt für Epileptische zu Bielefeld aufgehalten, aber Alles war vergeblich. So wandte ich mich denn endlich in meiner Noth an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med. Hope** in Hannover. Sofort wurden die Krämpfe seltener und 6 Wochen von dem Tage an, wo ich die Medicamente des genannten Herrn zum ersten Male gebrauchte, hörten sie ganz auf. Seitdem habe ich nie wieder etwas gespürt, ich fühle mich völlig gesund und spreche Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank öffentlich aus.

(gez.) H. Wiepel, Gr. Süstedt b. Ebstorf.

Russische Thee-Handlung

Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler"
empfiehlt:

Thee's letzter Ernte à 2½, 3, 4, 4½, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.
Theegruss à 2 und 3 Mark,
Thee, lose, von 1,50 bis 6 Mark per ½ Kgr.,
Samovars, russische Theemaschinen,
laut illustr. Preisliste.

Japan- und China-Waaren
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

In Baar werden auf Wunsch alle Gewinne

abzüglich 10 % bezahlt.

Massower

Gold- u. Silber-Lotterie

Ziehung am 15. und 16. Februar 1894.

6197 Gewinne Werth 259000 Mark.

Original-Loose à 1 M. — 11 Loose für 10 Mark — Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt u. versendet auch gegen Briefmarken od. unt. Nachn. das Bankgeschäft

Carl Heintze, **Berlin W.,** Hôtel Royal, Unter den Linden 3.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.
Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief (12 Hoflieferanten Titel.)

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, unbeschränkte Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantirt.

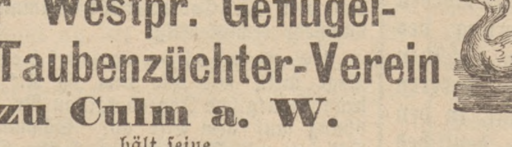
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder. — Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis u. franco.

Sammet und Seidenstoffe

jeder Art, grosse Auswahl von schwarzen, weissen und farbigen Seidenstoffen. Specialität: **„Brautkleider".** Billigste Preise.

Seiden- und Sammet-Manufactur von **M. M. Catz, in Crefeld.**
Muster franco.





Der Westpr. Geflügel- und Taubenzüchter-Verein zu Culm a. W.

hält seine

I. Große Allgemeine

Geflügel-Ausstellung

verbunden mit

Prämiirung und Verloosung
vom 24. bis 27. Februar 1894

in den großen hellen Räumen
Hotel Kronprinz (Bahnhofstraße)

ab und ladet zu reicher Beschickung ergebenst ein. Anmeldebogen und Loose **à 50 Pf.** sind durch den Schriftführer Herrn **Moritz Lazarus** in **Culm a. W.**, Markt Nr. 3, zu beziehen. **Schluß der Anmeldung am 12. Februar 1894.**

Der Vorstand.
Gustav Rathke.

Verlag von J. F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart.

Dr. G. H. v. Schuberts

Naturgeschichte der drei Reiche

mit der Anatomie des Menschen.

2500 Abbildungen auf 205 Farbdrucktafeln und 375 Seiten Text.

I. Abteilung: **Das Tierreich.** 91 Tafeln mit 850 farbigen Abbildungen.

II. Abteilung: **Das Pflanzenreich.** 54 Tafeln mit 650 farbigen Abbildungen.

III. Abteilung: **Das Mineralreich** 42 Tafeln mit 683 farbigen Abbildungen.

IV. Abteilung: **Der Bau des menschlichen Körpers.** 10 Tafeln mit 100 Abbildungen.

Unübertroffenes naturgeschichtliches Werk für Schule und Familie.

Besondere Vorzüge dieser Naturgeschichte sind die naturgetreuen farbigen Illustrationen. Bilder und Texte stehen auf der Höhe der Zeit. Autoren ersten Ranges haben daran mitgearbeitet.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Jede Buchhandlung ist im Stande das Werk zur Ansicht vorzulegen.

Vollständig in 96 Lieferungen à 50 Pfennig.



Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die Vertretung dieser ältesten u. größten deutsch. Lebensversicherungsanstalt verwalten

in Thorn: Albert Olschewski, Schulstraße 20, 1, (Bromb. Vorst.)
in Culmsee: C. von Preetzmann.

Dieselben erbieten sich zu allen erwünschten Auskünften.

Canalisations- und Wasserleitungs-Anlagen

einschließlich sämmtlicher **Nebenarbeiten** führt bestens aus

H. Patz, Klempnermeister, Schuhmacherstraße.

Zeichnungen und Anschläge gratis.

Bin heute hierselbst „Hotel Schwarzer Adler" eingetroffen.

Robert Bull, Bromberg
Pianoforte-Niederlage.

Habe mich hier als

Klavierlehrerin

niedergelassen. Ausbildung **Kullak**'sches Conservatorium, unter Professor **Kullak**'s Leitung! Bereits mehrere Jahre in e. Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.

Olga Salomon, Baderstraße 2, pt.

Unterricht im Clavier- und Violinspiel

sowie im **Gesange** ertheilt

P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Conditorei u. Café

Gebr. Pünchera Nachf.
Inh.: **R. Schulz.**

Bier vom Apparat.
Französisches Billard.
Auserlesene Weine.

Nähmaschinen

deutsches Fabrikat 1. Ranges hält auf Lager und offerirt **Singer System** mit allen Verbesserungen zum Preise von Mark 50, 60, 70, 75. **Reelle Garantie.**

M. Klammer,
Brombergerstraße 84.

Chicago 1893.
Höchste Auszeichnung.

Unübertroffen gegen Frost, rauhe u. aufgesprungene Haut

Lanolin Toilette-Cream- **Lanolin**
der Lanolinfabrik, Martinikenfelde b. Berlin.

Nur ächt mit LANOLIN dieser Schutzmarke.

Zu haben in Zinntuben a 40 Pf. in Blechdosen a 20 und 10 Pf. in den **Apotheken** und in den **Droguerien** von **Anders & Co.**, von **Hugo Claass**, von **A. Koczwara** und von **A. Majer.**

UNIVERSAL-Feuer-Anzünder

Unentbehrlich für den Haushalt. Postpacket 2 Mark franko. Proben gegen 30 Pf. in Marken. **R. Oelrichs, Bremen,** Osterthorwallstr. 94.

Für mein Herrengarderobengeschäft suche von sofort

einen Lehrling od. Volontär

Sohn achtbarer Eltern, der polnischen Sprache mächtig. **Aron Lewin,** Culmerstr.

Zwei Lehrlinge

finden Aufnahme bei

R. Steinicke, Malermeister.

Ein **Speditionsgeschäft** in **Danzig** sucht zum 1. April oder früher einen zuverlässigen

Buchhalter

und **Correspondenten.** Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Zeugnißabschriften und Gehaltsforderung unter **G. 420** an die Exped. d. Ztg. einzusenden.

Ein Aufwartemädchen

für einige Stunden des Tages gesucht

Bachestraße 10, part

Ein kl. m. Zim. wird an eine Dame zu vermiethen gewünscht Strobandstr. 16. pt. r.

Eine gebrauchte aber sehr gute

Concertzither

ist billig **zu verkaufen.** Näh Schillerstr. 4, pt.

Einen completten Badestuhl,

gut erhalten verkauft billigst

R. Steinicke.

Ein gutes Sopha

steht zum Verkauf Breitestraße 4, 3 Tr.

Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Donnerstag, d. 18. Januar cr.,
Abends 8 Uhr

Grosse

Gala-Vorstellung.

Zum Schluß:

Circus unter Wasser.

Eine Hochzeit auf Helgoland,
oder: **Ebbe und Fluth.**

Die Direktion.

Thalgarten.

Heute Donnerstag, den 18. Januar:

Wurstessen

bei **Albert Reszkowski.**

Delic. Rollmöpse u. marinirte Heringe fein fein, empfiehlt **H. Simon,** Breitestr. 7.

Glycerin-Schwefelmilchseife

aus der königl. bair. Hofparfumeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** mehrfach prämiirt. Seit 1863 mit größtem Erfolg eingeführt; unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder wegen ihrer Milde; zur Erlangung eines schönen, sammtartigen weißen Teints; auch vorzüglich zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken der Haut, zu 35 Pf. in der Droguerie der Herren

Anders & Co. in Thorn.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 **reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252) Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen **Berlin W, 35. — Wien I,** Operng. 3.

Gegründet 1865.

Die

Aachener Tuchindustrie

Franzstr. 10 Aachen Franzstr. 10

versendet **an Private** unter Nachnahme **zu Fabrikpreisen Kammgarne, Cheviots, Tuche, Buckskins,** von den **einfachsten** bis zu den **feinsten Mustern,** für **jedermanns Geschmack passend.**

Collection zu Diensten.

Dr. Harder's präp. Hafermehl,

bewährtes, ärztlich empfohlenes Mittel für Kinder- und Krankenpflege, empfehlen

R. Rütz, Thorn; **K. Koczwara,** Strasburg; **J. Rost,** Lautenburg; **F. W. Knorr,** Culm.

Seit 20 Jahren

unübertroffen ist die

Universal-Glycerine-Seife,

Spezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toiletteseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

Der beste

Gesichtspuder
der Welt ist

Serail-Puder

von W. Reichert, Berlin,

garant. unschädl., deckt **festhaftend,** unsichtbar, wird in höchsten Kreisen u. von ersten Künstlerinnen angewendet. Schachtel 75 Pf., Mk. 1,25.

Drog. **H. Claass,** Drog. **A. Koczwara.**

Ofen

in großer Auswahl empfiehlt billigst
Barschnick, Töpfermeister, Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.